

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 1 Mk. 50 Pf.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 59.

Verz. Nr. 49

Sonnabend, den 27. Juli 1918.

Verz. Nr. 49

40. Jahrg.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Juli.

Westlicher Kriegsschauplag.

Lebhafteste Artillerietätigkeit nördlich der Eps, bei Aeras und bei Albert.

Auf dem West-Ufer der Aore stieß der Franzose bei Brillichen Angriffen bei und südlich von Mailly vorübergehend bis an die Aore vor. Unser Gegenstoß stellte die Lage wieder her und schlug die am Abend auf Mailly und nördlich davon vordringenden Teilangriffe des Gegners zurück.

Zwischen Alons und Marne setzte der Feind gestern früh nach Heranführung neuer Divisionen seine Massenangriffe fort. Die Armee des Generalobersten von Boehn brachte den mehrfach wiederholten Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Franzosen und Amerikaner erlitten wiederum schwerste Verluste. Zwischen Royant und Hartennes kümte der Feind fünfmal vergeblich vor. Beiderseits Wille Montotre gewann er vorübergehend etwas Boden. Unsere Gegenangriffe warfen ihn über seine Ausgangslinien hinaus zurück. Wille Montotre wurde dem in dichten Mägen von unserer Artillerie beschossen zurückstuhenden Feinde wieder entzogen.

Nördlich des Durcq zerschlugen die Franzosen feindliche Angriffe in ihrer Bereitstellung und bei ihrem ersten Ansturm. Panzerwagen, die unsere Linie durchstießen, wurden zusammengebrochen. Infanterie, die ihnen folgte, wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Auch zwischen Durcq und Marne kämpfende Truppen wehrten stark feindliche Angriffe meist schon vor ihren Linien ab.

Von der Höhe nördlich von Hocourt und aus dem Walde von Chatelet waren wir den Feind im Gegenstoß wieder zurück.

Am Nachmittag fanden nur noch Teilkämpfe statt; der Gegner wurde abgewiesen.

Südbewestlich von Reims dauerten schwere Kämpfe tagsüber an. Zwischen Marne und Ardre stieß der Feind mehrfach vergeblich zu heftigen Teilangriffen vor. Nördlich der Ardre waren die Franzosen und Amerikaner weiße und schwarze Truppen, auch Italiener und Engländer in den Kampf. Der Angriff der in der Bereitstellung getroffenen Italiener kam nur schwach zur Entwicklung und wurde schnell zusammengebrochen. Auch Franzosen und Engländer wurden nach vielfach erbitterten Kämpfen und teilweise durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludenborff.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Westlicher Kriegsschauplag.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Bucquoy und Hebuterne griff der Feind am Abend unter härtester Feuerbestellung an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Vorstöße, die der Feind westlich von Albert und aus Mailly heraus führte.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Schlachtfeldfront zwischen Solsons und Reims ließ die Kampftätigkeit gestern nach. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stellungen. Südlich des Durcq und Südbewestlich von Reims führte der Feind heftige Teilangriffe, die wir im Gegenstoß zurückschlugen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Bogenen brachte bayerische Landwehr von einem schnellig durchgeführten Unternehmen Gefangene zurück.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludenborff.

80 000 Amerikaner kampfunfähig.

Rotterdam, 23. Juli. Ueber die schweren Rückschläge, die Fochs Generale Degoutte und Manain am zweiten Angriffstage erlitten haben, schreibt sich der Londoner offiziöse Draht aus. Er gibt an, dass man den privaten Berichten, daß die in mörderischer Weise von Manain hingeopfert Kolonialtruppen den deutschen Ball nicht brechen konnten, sondern zu Tausenden vor den deutschen Feuerstellungen niedersank. Ebenso bekannt ist inzwischen geworden, mit welcher Rücksichtslosigkeit die Sammler in den Angriffskampf geschleudert wurden. Die amerikanischen Verluste übersteigen, nach glaubwürdigen englischen Berichten, die Ziffer 80 000. Die amerikanischen Kadets litten schwer, denn die Offiziere sollten ihre Mannschaften in den Kampf führen, dem Beispiel ihrer französischen Lehrer folgend.

Amerikaner im Feuer.

Außer Senegalesen haben die Franzosen bei Fortsetzung ihrer Angriffe zwischen Alons und Marne zum ersten Mal Amerikaner in verhältnismäßig größeren Mengen auf die Franzosen verteilt, als Kanonensputz angewendet. Die Schwarzen wie die amerikanischen Hilstruppen wurden in Massen gegen die deutschen Linien vorgetrieben. Sie mußten den Einsatz mit einigen 10 000 Toten, Regiments wie Tausendern bezahlen. In teilweise 16 Wellen Tiefe griffen sie an. Eine Welle nach der anderen brach in dem deutschen Artilleriefeuer und Maschinengewehrfeuer zusammen. Auch an den folgenden Tagen erneuerten sie bis zu sieben Mal immer wieder ihre Angriffe. Die Kräfte erlahmten immer mehr. Am dritten Tage der Offensiv begann die amerikanische Infanterie bereits beim ersten Ansturm zu floden und sich hinzuwerfen, sobald nur das deutsche Artilleriefeuer einsetzte. Dauerte das Feuer länger, so ging sie eilig zurück, so daß sich der Angriff stellenweise in ein eiliges Zurückstuhnen verwandelte. Vielfach stand die deutsche Infanterie aus ihren Gräben auf und empfing die Amerikaner mit einem heftigen freihändig abgegebenen Schnellfeuer. Bei dem Angriff am 21. Juli gerieten amerikanische Bataillone der zweiten Division, die durch die Schlucht von Bignone herandrängten, in das Feuer deutscher Maschinengewehre, die von der Zuckfabrik von Royant aus die Schlucht bestanden. Sie machten sofort kehrt und stuteten eilig zurück. Besonders ernste Verluste erlitten die Amerikaner in den schweren Kämpfen am 19. und 20. Juli. Nach Aussagen von Gefangenen sind einzelne Regimenter aufgerieben, vor allem die Offiziersverluste sind furchtbar. In dem Bestreben der Obersten Heeresleitung der Entente, Erfolge der Amerikaner herauszutreiben oder zu erdichten, liegt eine durchsichtige Tendenz. Wenn das amerikanische Volk Kenntnis erhielt, wie seine Söhne auf fremder Erde für fremde Menschen verbluten müssen, würde die künstlich entfachte und auf unwahre Behauptungen gegründete Kriegsbegeisterung bald zunichte werden.

Das Leichenfeld der Franzosen und Amerikaner.

Berlin, 24. Juli. Die Mulde von Bloisy ist zum ungeheuren Friedhof der feindlichen Angriffstruppen geworden. An jedem einzelnen Kampftage konnten die Deutschen hier wiederholt feindliche Kavallerie- und Infanterie-Bereitstellungen feststellen und mit dem zusammengefaßten Feuer ihrer Batterien vernichtend faßen. Auch am 23. Juli stutete der Gegner nach abgewiesenem Angriff südlich Royant in Unordnung bis in die Mulde von Bloisy zurück, wo er sich zu sammeln hoffte. Hier schlug jedoch in seine dichten Angriffs-

kolonnen unser wirksames Feuer und richtete wiederum ein großes Blutbad an.

Große Verluste hat der Gegner besonders auch bei seinen Konformationen, auf die die größten Hoffnungen gesetzt waren, erlitten. Von einem einzigen schmalen Frontabschnitt werden allein 43 zusammengebrochene Panzerkraftwagen gemeldet.

Die Notwendigkeit der diplomatischen Beendigung.

Genf, 23. Juli. „Humanité“ warnt davor, sämtliche Ententeserven zur Offenlage einzulegen und dadurch Hindenburg Gelegenheit zu der von ihm gesuchten Entscheidungsschlacht zu geben. „Populaire“ bespricht die Notwendigkeit einer diplomatischen Beendigung des Konflikts, der durch Waffen kaum zu beenden sei.

Nicht die „Waterland“, sondern ein englischer Riesendampfer torpediert?

Berlin, 25. Juli. Neußerungen der englischen und französischen Presse zufolge soll das am 20. Juli von einem deutschen U-Boot nordwestlich von Irland torpedierte Schiff nicht der Dampfer „Waterland“, sondern der 1917 in England fertiggestellte 32 120 Br.-Reg.-T. große Turbinendampfer der White-Star-Linie „Suffica“ gewesen sein. Ehe zu dieser Meldung von amtlicher deutscher Seite Stellung genommen werden kann, muß erst die mündliche Berichterstattung des beteiligten gewesen U-Boot-Kommandanten abgewartet werden. Der kürzlich über die Versenkung der „Waterland“ erfolgten Veröffentlichung lagen funentelegraphische Meldungen zugrunde. WTB.

Der U-Boot-Krieg.

Im Juni 521 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 22. Juli. (Amtlich.) Im Monat Juni wurden insgesamt 521 000 Brutto-Registertonnen des für unsere Feinde nubbaren Handelschiffsrums vernichtet. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelschiffsräum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 18 521 000 Brutto-Registertonnen verringert worden. Hier von sind rund 11 775 000 Brutto-Registertonnen allein Verluste der englischen Handelsflotte. Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Mai außer den seinerzeit bekanntgegebenen Verlusten an feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffen noch weitere Schiffe von rund 48 000 Brutto-Registertonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Ein englischer Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 23. Juli. (Amtlich.) Einer unserer U-Kreuzer, Kommandant Korvettenkapitän von Rositz und Jaentendorff, versenkte 15 Dampfer und 12 Segler mit zusammen rund 64 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Dampfern befand sich der bewaffnete englische Truppentransportdampfer „Dwinn“ von 8173 Brutto-Registertonnen.

Noch ein Feind mehr!

Im Augenblick vermögen wir nicht genau anzugeben, wie hoch die Zahl der Kriegserklärungen an Deutschland ist; sicher sind es aber 26, die früheren Gegner Rußland und Rumänien eingeschlossen. Es ist ein neuer Staat unseren Feinden beigetreten, als solcher weniger vom militärischen als vom handelspolitischen Gesichtspunkte aus zu betrachten. Ein Wolff Telegramm meldet hinzu:

(WTB) Washington, 23. Juli. (Pester.) Das Staatsdepartement meldet, daß Honduras am 19. Juli Deutschland den Krieg erklärt hat. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist am 18. Mai erfolgt.

Honduras ist die drittgrößte mittelamerikanische Republik mit 120 000 Quadratkilometer Fläche und über einer halben Million Einwohnern. Honduras ist überaus fruchtbar und ist wohl wegen seiner Ausfuhr an Kaffee, Indigo usw. von den Vereinigten Staaten mit in den Krieg

hineingegen worden sind, um Deutschland dieses Handelsgebiet zu verschließen.

Finnland — Monarchie.

Dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die Krone angeboten.

Berlin, 25. Juli. Die „Voss. Zig.“ berichtet: Nach einer Petersburger Meldung wird die Sitzung des finnischen Landtages vom 18. d. M. unter besonders feierlichen Umständen stattgefunden. In dieser Sitzung wurde über den Antrag, die Monarchie in Finnland einzuführen, abgestimmt und der Antrag schließlich mit 116 Stimmen Mehrheit angenommen. Eine Deputation wurde gewählt, die dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin die Krone anbieten soll. Der neue König soll sofort mit der Deputation zurückkehren.

Dr. Hufarel — Österreichischer Ministerpräsident.

Wien, 25. Juli. Das „Korrespondenzbüro“ meldet: Wie wir erfahren, wurde der Oesterreichische Minister A. v. Dr. Max Freiherr Hufarel von Heinlein zum Ministerpräsidenten ernannt.

Vorher hatte der Polenklub des Abgeordnetenhauses die Erklärung beschloffen, er sei auf Grund der abgehaltenen Besprechungen bereit, für ein sechsmonatiges Budgetprovisorium zu stimmen. Damit hätte der neue Ministerpräsident eine Mehrheit hinter sich.

Vom Großen Generalstab.

Aus Berlin wird dem W.T. gemeldet: Durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 19. Juli wird bestimmt, daß der Große Generalstab in Würdigung seiner Aufgaben und Verdienste in der Rangordnung den Zentralbehörden gleichgestellt wird.

Die Mindestforderungen der Entente.

Der heute noch dem Glauben anhängt, daß dieser Krieg einmal durch Worte beendet werden kann, wird jeden Tag eine neue Enttäuschung erleben. Eben haben wir die Reden Balfours und des neuen belgischen Ministerpräsidenten Cooreman vernommen, da lesen wir in einer Meldung aus Holland, daß in dortigen gutunterrichteten Kreisen als Mindestforderungen der Alliierten zur Einleitung von Friedensverhandlungen folgende Bedingungen genannt werden: 1. Bedingungslosige Herausgabe und Entschädigung Belgiens für alle seine durch den Krieg erlittenen Nachteile. Von einer Benutzung Belgiens als Pfand könne keine Rede sein. 2. Rückgabe des Elsaß-Lothringens an Frankreich. 3. Abtretung von Triest und Trentino an Italien. 4. England behält Ägypten und alle im Weltkrieg gegen die Türken gemachten Eroberungen. 5. Deutschland verzichtet auf sein Kolonialreich. — Falls Deutschland auf diese Mindestforderungen eingehen würde, würde die Entente auf die Vorkriegsstellung der polnischen Provinzen von Preußen und auf die völlige Beseitigung Oesterreich-Ungarns verzichten. Oesterreich-Ungarn hätte selbstverständlich als Lohn dafür Serbien und Montenegro sowie Albanien herauszugeben. Albanien käme unter italienisches Protektorat und Oesterreich hätte sich an einer weiteren Regelung der Balkan Angelegenheiten zu beteiligen.

Dieses „Friedensprogramm“ bringt nichts Neues. Es enthält in bekannter Form den Vernichtungswillen unserer Feinde, der unseren Untergang als Staat und Volk zum Endziele hat. Es wird noch schwerer Kämpfe bedürfen, um unsere Feinde von der Nichtigkeit ihrer Raub- und Mordgier zu überzeugen.

Anläßlich der Versenkung des Dampfers „Waterland“

Ist die Frage aufgetaucht, wo sich das nächstgrößte Schiff der Welt, ebenfalls der Hamburg-Amerika-Linie gehörig, befindet. Dieses Schwererschiff des „Waterland“, der „Imperator“, liegt wohlgeborgen im Hafen von Hamburg und harret dort seiner neuen Friedensaufgaben.

Echt amerikanisch.

Eine Epilobe, die für die Auffassung der Amerikaner überaus charakteristisch ist, wird dem „Eag.“ aus dem Felde berichtet. Ein gefangener höherer amerikanischer Offizier wurde von einem hohen deutschen Offizier gefragt, warum denn eigentlich Amerika und der Krieg erregt habe. Die Antwort lautete: „Das sollen wir damals ein glänzendes Gesicht: Sie würden zum gegebenen Zeitpunkt das Gesicht auch gemacht haben.“ Auf die Frage aber, warum die einzelnen Amerikaner sich nicht dagegen gedrückt hätten, sagte der Gefangene: „Die Expedition nach dem Continente war für uns noch zehnmal interessanter als eine Wagnisung in Afrika.“

Dr. Helfferich

zum Gesandten in Moskau ernannt.

Berlin, 23. Juli. (Amtlich) Der frühere Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Helfferich, ist zum diplomatischen Vertreter des Deutschen Reiches in Moskau ernannt worden.

Berlin, 24. Juli. Zur Ernennung Dr.

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Befehliger Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachstoß Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde zwischen Aisne und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unserem Kampffelde abgewiesen.

Beiderseits des Durcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Wir warfen hier nördlich von Douchy-le-Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien östlich vom Orte und südlich des Durcq schlugen wir im Gegenstoß die feindlichen Angriffe ab. Auch westlich von Vincelles (an der Marne) wurde der Feind im Walde von Ais nach heftigem Kampfe vor unseren Linien abgewiesen.

Südwestlich von Reims säuberten wir das Waldgelände östlich von Aigny und schlugen heftige Gegenangriffe weißer und schwarzer Franzosen zurück.

In der Champagne griff der Feind zwischen dem Sulpes-Tal und Souain am frühen Morgen an; er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

Im Luftkampf verlor der Feind gestern 28 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Freiherr von Richtigshofen errang seinen 30., das Jagdgeschwader von Richtigshofen damit seinen 500. Luftsieg. Leutnant Loewenhardt schoß seinen 44., Leutnant Willik seinen 27., Leutnant Walle seinen 26., Bizefeldwebel Thom seinen 25. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Helfferich zum Moskauer Gesandten schreibt die „Vossische Zeitung“: Diese Ernennung ist in grundsätzlicher Beziehung mit Befriedigung aufzunehmen. Helfferich ist insbesondere die wirtschaftlichen Ziele gereizt zu haben, die in Moskau zu erreichen sind. Vermutlich werden die Ziele der deutschen Politik in Moskau strenger als bisher von Berlin aus gedrückt. Daß in diesem Rahmen Helfferich wird Erfolg haben können, möchten wir durchaus annehmen. Der „Vokal-Angelzer“ schreibt: Durch diese Ernennung dürfte Dr. Helfferich auf den richtigen Platz gestellt sein. Die Hauptaufgabe seiner neuen Stellung wird die Anbahnung und Pflege guter wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland bilden.

Japans Absichten.

Amerika, 23. Juli. Nach einer Neuauflage erfährt die „Times“ aus Tokio vom 18. Juli, daß der Entwurf der Antwort auf die amerikanischen Vorschläge zu einer Intervention in Sibirien und die Entwürfe für die an England, Frankreich und Italien über diesen Gegenstand zu machende Mitteilung sowie diplomatischen Beirat angenommen wurden. Wie die „Central News“ aus Tokio vom 17. Juli meldet, ist eine gemeinsame japanisch-amerikanische Expedition vorgesehen, die wahrscheinlich von einer Hilfskommission begleitet sein wird.

Rotterdam, 24. Juli. Wie das „B.L.“ erfährt, wird aus Tokio gemeldet, daß in einer Sonder Sitzung des japanischen Staatsrates unter dem Vorsitz des Kaisers die Maßnahmen bezüglich Sibiriens genehmigt wurden.

Tientsin, 19. Juli. In einer im Kriegskabinettsministerium abgehaltenen Sitzung entschied das Kabinettsrat, daß China an der Intervention in Sibirien teilnehmen wird.

Vom Tode des Zaren.

Büch, 24. Juli. Ein hier eingetroffener Privatberichter aus Jekaterinenburg enthält folgende Einzelheiten über die letzten Stunden des Czaren:

Am 1. Juli, 5 Uhr früh, wurde der Cz. Zar geweckt. Es erschien eine Patrouille, bestehend aus einem Unteroffizier und sechs Mann. Sie forderte den Cz. Zar auf, sich anzukleiden, und führte ihn dann in einen Saal, wo ihm der Beschluß des roten Terzors mitgeteilt wurde. Dem zum Tode Verurteilten wurde eine Gnadenfrist von drei Stunden gewährt, um Abschied zu nehmen und seine letzten Anordnungen zu treffen. Der Cz. Zar war bei der Verkündung des Urteils vollkommen gefaßt und ruhig. Sodann wurde er in sein Zimmer zurückgeführt. Die Exekution war um 9 Uhr angesetzt. Der Zar saß in seinem Zimmer auf einem Stuhl. Nach einigen Minuten verlangte er

nach einem Geistlichen, der auch sofort erschien. Nachdem er Abschied genommen, blieb er allein mit dem Geistlichen im Gebete zusammen, dann schrie er einige Male. Um 9 Uhr wurde er zum Richtplatz geholt. Der Cz. Zar versuchte aufzustehen, konnte sich aber vor Schreck nicht erheben, so daß der Geistliche und ein Soldat ihn beschließen mußten. Er hing mühsam die Treppe hinab und stürzte einmal zusammen. Er wurde, da er sich kaum aufricht erhalten konnte, an den Pfahl angelehnt. Der Cz. Zar versuchte noch etwas zu sagen oder etwas zu rufen. Er hob beide Hände — da trugte die Solde, und zu Tode getroffen sank der einst so mächtige Herrscher zusammen.

Die Mörder des Zaren.

Moskau, 21. Juli. „Bjdneta“ stellt mit Genugtuung fest, daß durch die Hinrichtung des Zaren „der unendliche Arm der Arbeiter endgültig die Ketten des Jorkismus gesprengt habe.“ Ein Arbeiter habe das Todesurteil unterschrieben, ein Arbeiter habe den Kaiser bewacht, ein Arbeiter habe den Zaren von Tobolsk nach Jekaterinenburg gebracht. Vieljordanow, Wodjewa und Jenukow, das seien die drei Arbeiter, „in deren Hände die Geschichte die gefällige Person des gottgefälligen Nikolaus des letzten ausgeliefert habe.“

Ein neuer Zar.

Amsterdam, 22. Juli. General Horvath hat sich am 16. Juli zum vorläufigen Herrscher über alle russischen Länder ausgerufen. In seiner Proklamation wird erklärt, daß er die Ordnung wieder herstellen und die getragene Verfassung einberufen will.

Das Schicksal der Zarin.

Balei, 22. Juli. „Morningpost“ und „Times“ schreiben, daß seit mehr als vier Wochen von der früheren Zarin bei den ihr befreundeten Häfen keine direkten Mitteilungen mehr vorliegen. Die „Morningpost“ hält die Beforgnis über ein ungewisses Schicksal der Zarin für nicht mehr unbegründet.

Moskau, 19. Juli. Die heutige Nummer der (bolschewistischen) „Pravda“ feiert die Erschießung des Zaren. Die Gebete der Priester, die für seine Gesundheit beten, können ihn nicht mehr ausreden. Nikolaus II. ist eine klägliche Figur gewesen, der Träger einer furchterlichen Reaktion und auch der Schuld am Kriege. Von zwei Seiten sei er mit dem Imperialismus der Räuberstaaten Europas verbunden gewesen. Dort werde man über ihn weinen.

Büch, 24. Juli. Eine Meldung aus London besagt: Die russische Regierung teilt offiziell der englischen Admiralität die Erschießung des Zaren mit. Der Bericht erklärt, der Cz. Zar habe nach einer neuerlichen Befehlslafung vor dem Revolutionärtribunal sich wegen der Verbrechen gegen das russische Volk verantworten sollen. Verschiedene Umstände verzögerten die Ausföhrung dieses Beschlusses. Nach Besprechung dieser Umstände beschloß die Verwaltung die Erschießung. Das russische Zentral-Komitee beschloß die Veröffentlichung der Anzeigungen des Zaren.

Moskau, 25. Juli. Auf Anordnung der Sowjetregierung hat sich eine Untersuchungskommission nach Jekaterinenburg begeben, um die Vorgänge bei der Erschießung des Zaren zu prüfen und die Schuldigen zu gerichtlicher Verantwortung zu ziehen. In einer offiziellen Kundgebung erklärt die Regierung der Volkskommission, daß sie der Hinrichtung des Zaren vollkommen fernstehe.

Kopenhagen, 24. Juli. Die letzte in Helsingfors eingetroffene Nummer der „Pravda“ enthält eine ausführliche Schilderung der Ermordung des Zaren. Danach wurde dieser von den roten Gardeleuten außerhalb Jekaterinenburg erschossen, nachdem die Moskauer Regierung ihre Zustimmung zur Hinrichtung gegeben hatte. Trotz aller Anstrengungen der Hinrichtung widerstand, sich dann aber dem Willen der W. hebt abgeant.

Vokales u. Provinziales.

Sobran D.-Z. den 26. Juli 1918.

§ (Herr Bürgermeister Reich) ist vom 29. Juli bis 18. August beurlaubt. Er wird während dieser Zeit durch Herrn Ratmann, Apothekenbesitzer Hettwer vertreten. (Siehe amtl. Bekanntm.)

§ (Zum Wittmeister d. Res. befördert) wurde Herr Oberleutnant, Rittergutspächer Stampe in Tammendorf, Kreis Plß.

§ (Das Verdienstkreuz für Kriegsdienst) ist dem Wittinhaber der „Paulskirche“, Herrn Hüttenbiller Kurt Panofsky hier selbst, ferner dem Amtsvorsteher, Herrn Gutsbiller Herrmann in Schwirklan verliehen worden.

§ (Den 50 Geburtstag) begeht heute Herr Stadtverordneter, Waler und Staffierer Ludwig Kurba hier selbst.

§ (Stadtverordnetenversammlung.) In der hier gestern abend 7 1/2 Uhr anberaumten Sitzung hatten sich 13 Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums eingefunden, während der Magistrat durch die Herren Ratmänner Apothekenbesitzer Hettwer, Rentier Sobotta und Kaufmann Beigel vertreten war. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Stadtverordnetenvorsteher Herrn A.

Nowak erfolgt zunächst die Einführung des neu gewählten Ratmanns Herrn Kaufmann Th. Wolczel. In Vertretung des seit einigen Tagen erkrankten Herrn Bürgermeisters Reichle und in Abwesenheit des Abgeordneten Herrn Tierarzt Gaering, welcher zur Kur in Bad Nauheim weilt, nimmt Herr Ratmann Hettner die Einführung vor. In seiner Ansprache hob Herr Hettner die Eigenschaften des neuen Ratmanns, wovon Fleiß, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit denselben besonders auszeichnet, hervor und gab der Erörterung Ausdruck, daß Herr Wolczel, welcher schon als Mitglied der Lebensmittellkommission seine Kräfte und Dienste in ungewöhnlicher Weise in den Dienst der Stadt stellt, auch sein Ratmannamt ebenso ausführen wird. Nach der vorgeschriebenen Vereidigung des neuen Ratmanns begrüßte Herr Vorsitzender Nowak denselben namens der Stadtverordneten mit dem Wunsch, daß seine Tätigkeit eine segensreiche für die Stadt sein möge. Herr Wolczel dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen, welches er zu rechtfertigen wissen werde, indem er stets das Interesse der Stadt im Auge behalten wolle. Er nahm hierauf am Magistratsrat Platz. — Bei der weiteren Erledigung der Tagesordnung nahm die Versammlung Kenntnis von den Revisionssprotokollen der Kammer- und Sparkasse für Mai und Juni, sowie von dem Jahresabschluss der Kammerkasse für 1917. Danach schloß die Kammerkasse mit dem noch nie dagewesenen Bestande von 31 559,81 M. ab; an Gemeindeabgaben sind trotz der bedeutenden durch Verzögerung zum Herabsetzen erwirkten Ausschüsse 69 920,09 M. und zwar 16 188,13 M. mehr eingegangen, als veranschlagt waren. Die Fortkass. brachte einen Ueberschuß von 34 066,17 M. und gegen den Voranschlag ebenfalls mehr 11 957,17 M. Die Hospitäl und Armenkasse erforderte einen Zuschuß von nur 321,64 M. und weniger 3868,36 M. Von den Einnahmen der Krankenkasse konnten 530 M. zur Schuldentilgung verwendet und 1107,91 M. dem Voranschlag zugute kommen. Die Schuldenkasse erforderte einen Zuschuß von 691,13 M., mehr 55,13 M. Der Zuschuß zur Krankenkasse hat sich gegen das Vorjahr um 1676 M. verringert, beträgt 6114,78 M. und gegen den Voranschlag mehr 994,78 M. Das Wasserwerk brachte einen Ueberschuß von 443,64 M.; ferner konnten verwendet werden zur Deckung des Voranschlags aus dem Jahre 1916 703,75 M., als Rücklage für Maschinen und Leitungen 770 M., Röhrentonno 525,20 M., zur Schuldentilgung 755,57 M., sodas der Gesamtüberschuß 3198,16 M. beträgt. Von den Einnahmen des Elektrizitätswerkes sind 1000 M. Miete und 2695 M. Zinsen des Anlagekapitals auf die Kammerkasse überführt und 201,40 M. zur Schuldentilgung verwendet werden. Im übrigen schließt das Werk mit einem Fehlbetrag von 13 451,67 M. ab, welcher sich nach dem Voranschlag aus 1916 auf 17 951,15 M. erhöht. Der Fehlbetrag ist auf die erhöhten Kosten für Rohle (15 746,24 M. statt 7200 M.) und den mäßigsten Betrieb (10 800 statt 4200 M.) zurückzuführen. Der Fehlbetrag ist auf das neue Rechnungsjahr übertragen worden. Wegen einer event. Deckung derselben werden die städtischen Körperchaften beschluß zu fassen haben. Die Pfandkass. schließt seit ihrem Bestehen das erste Mal mit einem Fehlbetrag und zwar in Höhe von 546,92 M. ab. Für Lebensmittel sind im Rechnungsjahre 1917 202 440,51 M. verausgabt worden. An Familienunterstützungen kamen 170002,90 M. gegen 12 338,37 im Jahre 1916 zur Auszahlung. — Der verorbnete Kaufmann Herr Emil Spylkowitz hat eine Stiftung von 400 M. dem städtischen Krankenhaus vermacht, welche zu dem Josef und Spylkowitz'schen Legat zugeschlagen werden soll. Die Verammlung nimmt hieron bezw. von dem Schriftf. des Bruders des Stifters, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs- rats Herrn Spylkowitz, wonach der Betrag eingezahlt worden ist, Kenntnis. — Als Schiedsmann-Stellvertreter für die Bezirke III und IV wird Herr Malermeister Lipp anstelle des Herrn Kaufmann Hija neu gewählt. — Bei Ergänzungswahlen werden neu gewählt: In die Gewerbeamtsubputation Herr Franz Gltwilt, in die Beleuchtungsdeputation Herr Kurda, in die Vorkaufsdeputation Herr Wolczel, in das Kuratorium der Stadtkasse Herr Gohn. — Die Ueberschüsse der Stadtkasse aus 1917 betragen 13 321,98 M. Hiervon kann die Hälfte, 6660,99 M., für gemeinnützige Zwecke verwendet werden. Die Stadtverordneten treten dem Magistratsbeschl. bei, wonach dem Straßenpflasterungsfonds 3000 M., dem Kanalisationsfonds 2500 M., dem

Grundstücksvermessungsfonds 500 M. und für allgemeine Wohlfahrtszwecke 660,99 M. zugeführt werden sollen. Bei Beschlußfassung über diese Vorlage entstand eine längere Debatte über Straßenwesen. Verschiedene Stadtverordnete führen Klage darüber, daß die Kanäle und Gullys nicht sauber gehalten werden, wodurch Regengüssen wie kürzlich Kalamitäten eintreten, indem das Wasser keinen Abfluß findet und ganze Straßen überflutet. Vom Magistratsratte aus wird daraufhin entgegnet, daß die Gullys pp. hauptsächlich durch den bei eintretendem Regenguss angeschwemmten Schmutz verstopft werden und sich nur dann reinigen lassen, zumal die Strohen doch immer etwas Schmutz aufweisen. Eine Pfisterungs-Verbesserung der schadhaften Straße von A. Rentnomsch bis Franz Gortwoda in der Niederstadt soll bereits im Laufe der nächsten Woche erfolgen. — Mit der Verpachtung des städt. Haukes am Walde an den Waldarbeiter Bujot auf 6 Jahre für 140 M. jährlich erklärt sich die Verammlung einverstanden. — An Kreisabgaben für 1918 werden 2990,32 M. nachbewilligt, sodas die Stadt insgesamt 18 990,22 M. zu entrichten hat. Bei dieser Vorlage wird von einem Stadtverordneten unter Zustimmung aus der Verammlung erwähnt, daß der Kreis sehr wohl eigentlich genügend verdient und den erforderlichen Mehrbetrag an Kreisabgaben auf andere Weise decken könnte. — Der Magistratsrat, der Polizeiergebnisse Frau Jwan eine Teuerungszulage von 10 M. monatlich zu gewähren, wird genehmigt. — Nach Schluß der Sitzung folgten die beiden Kollegen einer Einladung des neuen Ratmanns in das Hotel „Zur Post.“

§ (Das diesjährige Invaliden-Prüfungsgesetz) findet vom 1. bis 12. August in Pilsen und vom 13. bis 23. August in Regh statt.

§ (Im diesigen Lichtspielhause) gelangt am Sonntag den 28. d. M. ein außerordentliches Programm zur Vorführung, worauf wir auch besonders aufmerksam machen. (S. Inf.)

*** (Gindenburgs Forderung an die Seimarmee.)** Auf das vom Deutschen Gattwirtschaftsverband aus Anlaß seiner Hauptversammlung in Hannover an General-Gindemarschall von Gindenburg ergangene Telegramm ist folgende Antwort eingetroffen:

„Den Abgeordneten des Deutschen Gattwirtschaftsverbandes dank ich herzlich für ihre freundlichen Worte. Wie verlassen uns ist darauf, daß die Heimat bis zuletzt standhaft und treu hülert und steht, dann sagen wir! General-Gindemarschall v. Gindenburg.“

*** (Der Reichsmunichverband Rymil)** hat für die Zeit vom 16. Juli bis zum 15. August d. J. von der Reichsdruckerei Zuer anstelle der gedrungenen Mitteilungen nicht zugewiesen erhalten. Die Beiträge auf Verabfolgung von Sonderdruckmarken für die Zeit vom 16. Juli d. J. ab kann nicht entprochen werden.

*** (Zum Umtausch zerrissener Geldscheine)** teilt die Reichsbankstelle in Essen mit: Es ist im Publikum immer noch nicht genügend bekannt, daß für beschädigte oder unbrauchbar gewordene Darlehensscheine nur dann Ersatz geleistet wird, wenn das eingetragene Stück zu einem neuen Schein gehört und größer als die Hälfte ist. Gleichgültig ist es, ob der zerrissene Schein, also das eingetragene Stück, die Nummer trägt.

*** (Ein 2 1/2 Pfennig-Stück in Sicht)** Infolge von Schwankungen, die sich naturgemäß aus dem Mangel mit halben Pfennigen ergeben müßten, ist die Prägung eines 2 1/2 Pfennig-Stücks aus noch zu bestimmendem Metall in Aussicht genommen. Es würden dadurch Unzuträglichkeiten beseitigt werden können, wie sie z. B. beim Kaufen von Postwertzeichen im Betrage von 7 1/2 Pfennig sich häufiger gemacht haben. Mit der baldigen Einführung der neuen Münze ist zu rechnen.

*** (Für die Veteranen von 1864, 1866 und 1870/71.)** Nach einer Mitteilung des Staatssekretärs des Reichsdankamtes an den Reichstagsabgeordneten Prinz zu Schönau-Carolath hat die Reichsverwaltung auf den von ihm gestellten, von allen Parteien des Reichstages unterstützten und einstimmig angenommenen Antrag auch für 1918 die Gewährung einer einmaligen Beihilfe an die Kriegsteilnehmer des Jahres 1870/71 und der vorausgegangenen Feldzüge wie im Vorjahr beschloßen.

*** (Zelten schöner Hahnen.)** Der Hahne verlor durch einer M. lung aus Messersdorf-Wigandthal bei Grefenberg in Schlesien in diesem Jahre bis in die Gebirgsdörfer hinauf eine selten schöne Ernte. Während das Vorjahr eine Mißrate brachte, sieht man jetzt Halme bis zu einer Höhe von 1,88 Meter. Die eingelegten Rippen zeigen bis zu 55 Körner.

*** (Ruhe und Zuversicht bewahren.)** Der Feind gibt offen zu, daß er von unseren Angriffsbahnen vorzeitig Kenntnis erhalten hat. Wie das gesehen ist, mag dahingestellt bleiben. Zweifellos hat die able Schwachheit draußen und in der Heimat aus schweren Schäden zugefügt. Die Unterführung, die der Feind auf diese Weise wider Willen erfahren hat, soll den Schwärzern eine bittere Lehre sein. Alles spricht dafür, daß der Feind eine Entschloßung des Feldzuges, natürlich in einem für ihn günstigen Sinne, zu erwägen gesucht hat. Vieles läßt darauf schließen, daß der Feind seine Angriffe auch auf die Frontlinie zwischen Solis und Olse ausdehnen wird. Sollte er dazu schreiten, so sind unsere Gegenmaßnahmen getroffen.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß es uns bei dem ganzen Kampf nicht auf ein bestimmtes Gelände ankommt, sondern daß es unser höchstes Kampfziel ist und bleibt, den Feind zu möglichst großen Opfern ohne irgendwelchen Erfolg für die Gesamtheit zu zwingen und die operative Freiheit zu beholden.

Die amerikanische Gefahr, deren Dessen in gewisser Umfange wir vernünftigerweise nicht leugnen können, ist bei den Kämpfen nördlich der Narve zum ersten Male in Erscheinung getreten. Die fertig ausgebildeten amerikanischen Divisionen haben durch starke Anstrengungen bei den Kämpfen große Verluste erlitten. Wenn Amerika dies erachtet, wird es die Schwere der übernommenen Aufgabe erkennen und die Höhe der Opfer berechnen können, die ihm noch bevorstehen. Für uns ist die amerikanische Gefahr durch die letzte starke Beteiligung der Mehrzahl der ausgebildeten Truppen an den Entschloßungen nicht mehr als ein Verdacht vorhanden.

Zum Schluß noch eine Erwägung: Vor allem gilt es jetzt, die Narve zu behalten. Vertrauen wir auf unsere Kraft. Unsere Truppen und unsere Führer wanken nicht, sondern sind festgesetzt. Wackeln mögen einmal eintreten; sie entscheiden nicht den Krieg. Das Herausreten des feindlichen Führers aus seiner monatelangen Untätigkeit beweist, daß er die ihm drohende Gefahr erkannt hat, es ist ihm nicht gelungen, sie zu beseitigen, und wird ihm auch weiter mißlingen!

*** (Leutnant Billik Ritter des Pour le Mérite.)** Fliegerleutnant Paul Billik, bekanntlich ein Sohn des Danziger Schiffers Billik in Danzig, Kreis Rastow, hat nach dem Abschluß seines 24. Luftjagers des Ordens Pour le Mérite erhalten. Die Zahl seiner Luftjäger hat sich selber um 3 auf 27 erhöht.

*** (Unsere Jagarenvorräte.)** Die Deutsche Tabakfabrikgesellschaft m. b. H. in Bremen, der ausschließlich das Recht der Beschlagsnahme und Erzeugung auf dem Gebiete unserer Versorgung mit Tabak und Jagaren zusteht, ist jetzt dazu übergegangen, die bei den Fabrikanten noch vorhandenen, bereits längst beschlagsnahmen Tabakvorräte zu enteignen. Die enteigneten Vorräte werden nach einem bestimmten Schlüssel auf die Jagarenfabriken gleichmäßig verteilt. Gegenwärtig dürfen die Fabriken etwa 40 Prozent ihrer normalen Produktion an Jagaren herstellen. Diese 40 Prozent kommen aber aus fastwegs dem Privatbedarf zugute, sondern von diesen 40 Prozent gehen vorweg 75 bis 90 Prozent in den billigen Preisgaben an die Preisverwaltung. Bedingt der beschriebene Rest dient zur Deckung des Bedarfs der Stillbevölkerung. Am Anfang dieser 40 prozentigen Stillbevölkerung hoffen wir, daß die Jagarenfabriken ihren Vertrieb bis Ende des Jahres aufrecht erhalten zu können. Nach alledem hat es also den Anschein, als ob unsere Tabakvorräte am Ende des Jahres aufgezehrt sein werden, hoffentlich gelingt es uns inzwischen, noch neue Ware heranzuschaffen.

*** (Zurückföher Tabak für Deutschland.)** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel, daß der Dampfer „Batmas“ mit 10000 Balken Tabak für deutsche Rechnung von Konstantinopel nach Bralra in See gegangen ist. Dies ist die größte Tabakfabrikung seit Kriegsausbruch.

*** (Wehrverorgungsbezirke.)** Im Kreise Pilsen sind 14 Wehrverorgungsbezirke errichtet worden und zwar in Orzels, Bogel, Wyrow, Mikolaj, Poltrau, Semlowitz, Glogow, Gmauelsegen, Lichau, Alt-Berun, Jankin, Groß Chim, Sedahn und Neu-Berun.

*** (Dreifährige Ehen in Russland.)** Von dem neuen Gesetz, die Ehe auf drei Jahre eingehen zu dürfen, machen sehr viele Männer in Russland Gebrauch, darunter auch solche, die schon verheiratet sind. Die dreifährige Ehe muß aus jeden Fall durchgehalten werden.

*** (Auch ein Kopf.)** Es ist Sommer. Wir tragen nach Möglichkeit leichte Kleidung. Vieles geht nun ohne Hut. Die Jugend läuft barfuß. Damen lassen Hals und Nacken

